

LGB 2001/1

Januar 2001

17. Jahrgang, Nummer 1

Inhalt:

1. Andacht
2. Die Schlüssel des Himmels
3. Gebete für Kirche und Gemeinde
4. Pfarrfrauentreffen in Altengesees
5. Propheten von A bis Z: Elia
6. Nachrichten

In Christus liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis. (Kol 2,3, Jahresspruch)

Zu Zeiten unserer Großeltern standen die Erwartungen hoch, welches Paradies von technischen Wunderwerken die Menschheit im Jahr 2000 genießen wird. Man war begeistert von den Ergebnissen der Forschung und den Leistungen der Technik. Viele wollten sich mit der Weisheit der Naturforscher begnügen und schlussfolgerten: Gott und die Bibel brauchen wir nicht mehr. Heute ist weitgehend Ernüchterung eingezogen. Mancher technische Fortschritt lehrt uns das Fürchten, und unsere Welt ist weiter vom Paradies entfernt als in den „guten alten Zeiten“. Die vielen Wunder, die menschliche Forscherkraft der Natur abtrotzten, konnten unser Leben nicht sinnvoller machen und stellen oftmals eine Bedrohung dar.

Wenn man den Meldungen der Massenmedien trauen darf, hat an der Wende zum 3. nachchristlichen Jahrtausend längst wieder ein Suchen begonnen nach Erkenntnissen, die unsere Vernunft übersteigen. Steuern wir in ein Zeitalter der Wiederverzauberung unserer Welt? Das heißt nicht, dass man sich auf die christlichen Wahrheiten zurückbesinnt. Wohin wenden sich die Fragenden unserer Zeit auf der Suche nach Sinn und Weisung? Die Horoskope in den Zeitungen werden mit größter Spannung gelesen und die Regale in den Buchläden mit Büchern über Esoterik und östliche Religionen quellen über. Man gräbt und wird nicht fündig. Der Jahresspruch aus dem Kolosserbrief erinnert uns an den einzigen Ort, an dem die Suche nach Schätzen der Weisheit und Erkenntnis lohnt: bei Christus – sonst nirgends. In den Gemeinden damals gab es Schatzsucher, die in den Gründen der menschlichen Weisheit nach Erkenntnis suchen wollten. Ihnen hält Paulus entgegen: *In Christus liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis*. Nur bei Christus gibt es diese Schätze. Wer anderswo sucht, wird leer ausgehen.

Die Weihnachtsgeschichte hatte uns in den vergangenen Tagen daran erinnert, wie verborgen diese Schätze in Christus liegen. Den Hirten musste ein Engel jenen Schatz im Stall von Bethlehem zeigen, an dem sie sonst vorüber gegangen wären. Die Weisen suchten in den

Palästen Jerusalems und hätten ohne die Worte der Propheten niemals nach Bethlehem gefunden. Völlig verborgen blieb dieser göttliche Schatz dann doch nicht. Jesus zeigte ihn, wenn er Wunder tat und voll Weisheit lehrte. Er wollte zur Schatzsuche einladen. Am tiefsten verborgen unter einem Schleier von Verrat und Unrecht blieb der Schatz göttlicher Weisheit und Erkenntnis als Gott seinen Heilsplan am Kreuz von Golgatha vollbrachte. Die Botschaft vom Kreuz schreckt die Weisen der Welt ab: *Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist's eine Gotteskraft* (1Kor 1,18).

Warum betreibt Gott dieses Versteckspiel? Wir könnten den Glanz der göttlichen Weisheit nicht ertragen. „Wir müssten stracks vergehen, wie Wachs in Feuershitze.“ Die Hirten von Bethlehem waren schon beim Anblick der Engel fast zu Tode erschrocken. Gott verschont uns mit seiner sichtbaren Gegenwart, damit wir nicht vergehen müssen. Und doch gibt er uns Zugang zu den Schätzen der Weisheit und der Erkenntnis.

Unser Jahresspruch regt an, den Schatz auch wirklich zu suchen und zu heben. An Jesus zu glauben, das ist aufregender als jede Schatzsuche. Wie können wir den Schatz heben, der in Christus verborgen liegt? Gott gefällt es, *durch die Torheit der Predigt selig zu machen, die daran glauben* (1Kor 1,21). Und wenn wir noch nicht in jeder Predigt einen Schatz finden, wenn nicht jede Andacht oder Bibellese mit einem großen Fund belohnt wird, dann wollen wir uns wie richtige Schatzsucher anspornen lassen, das nächste Mal tiefer zu schürfen, uns weiter in Christus und sein Wort zu versenken, damit diese Schätze der Weisheit und Erkenntnis für uns im Glauben nutzbar werden. *Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig!*

Jonas Schröter

Die Schlüssel des Himmels

Alle Christen sind geistliche Priester, das heißt alle, die durch die Gnadenmittel Wort und Sakramente zum Glauben an Christus als Heiland gekommen sind. Der Apostel Petrus sagt: „Ihr seid das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, das ihr verkündigen sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht“ (1Petr 2,9).

Weil alle Christen Priester sind, besitzen sie die himmlischen Schätze. Deshalb gehören ihnen auch die Schlüssel des Himmelreiches. Das Amt der Schlüssel ist das Recht und die Verantwortung, das Evangelium zu predigen, die Sakramente zu verwalten, Sünden zu vergeben oder zu behalten. Der Apostel Paulus erinnert uns daran, dass all diese Dinge den Gläubigen gehören (1Kor 3,21-23). Die Schlüssel hat Gott der ganzen Kirche, dem Leib Christi, gegeben, und demzufolge auch jedem einzelnen Christen, der Glied an diesem Leib ist.

Einige glauben und lehren, dass der Herr die Schlüssel nur seinen Aposteln gegeben habe (Joh 20,21-23). Das heißt mit anderen Worten: Gott hat die Schlüssel nur der Geistlichkeit und den geistlichen Dienern gegeben [vgl. Röm.-Kath. Kirche]. Er hat in der Tat die Schlüssel nach der Auferstehung seinen Aposteln gegeben. Aber er gab sie nicht nur den Aposteln. Christus sagt offensichtlich von der Versammlung der Gläubigen, dass sie die Macht hat, auf Erden zu binden und zu lösen (Mt 18,17-20). Jesus erklärt aber auch einmal dem Simon Petrus als

einzelnen Christen: „Ich will dir (Singular) die Schlüssel des Himmelreiches geben“ (Mt 16,19). Aus diesen Stellen kann man sehen, dass der Herr Christus die Schlüssel jedem gläubigen Christen gegeben hat und der ganzen Kirche (Tractatus § 22-24; Anh. zu den Schmalk. Art.). „Die Schlüssel sind der ganzen Gemeinde aller Christen und eines jeden, der ein Glied ist derselben Gemeinde; und dasselbe nicht allein nach der Gewalt, sondern auch nach dem Gebrauch und nach jederlei Weise“ (W² 10,1580).

In seinem Leib, seiner Kirche, hat Christus das öffentliche Predigtamt eingerichtet oder eingesetzt. Der Apostel Paulus schreibt: „Er hat einige als Apostel eingesetzt, einige als Propheten, einige als Evangelisten, einige als Hirten und Lehrer, damit die Heiligen zugerüstet werden zum Werk des Dienstes. Dadurch soll der Leib Christi erbaut werden“ (Eph 4,11f). Nach den Worten des Apostels gab der Herr Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer - sie alle sind im öffentlichen Predigtamt -, um die Kirche zu erbauen. Das öffentliche Predigtamt ist von Gott gegeben. Es ist von Gott geordnet und deshalb nicht menschlichen Ursprungs. Wenn wir in diesem Zusammenhang den Ausdruck „öffentlich“ verwenden, meinen wir damit „im Namen von anderen“, nämlich „im Namen Christi und seines Leibes, der Kirche“. Wer im öffentlichen Predigtamt steht, verwaltet die Schlüssel im Namen Christi. Wer Christi Diener hört, hört Christus selbst (Lk 10,16).

Alle Gläubigen sind geistliche Priester und besitzen die Schlüssel. Aber der Besitz der Schlüssel versetzt diese geistlichen Priester nicht automatisch in das öffentliche Predigtamt. Derselbe Herr, der das Amt der Schlüssel geschaffen hat, richtete auch das öffentliche Predigtamt ein. In welcher Beziehung stehen Allgemeines Priestertum und öffentliches Predigtamt zueinander? Diese Beziehung vergleicht Luther mit zehn Brüdern, „Königskinder, gleiche Erben, [die] Einen erwählten, das Erbe für sie zu regieren; sie wären doch alle Könige und gleicher Gewalt, und doch einem zu regieren befohlen“ (W² 10,271).

In derselben Weise hat unser Heiland Jesus Christus für uns das größte Erbe erworben durch sein Erlösungswerk am Kreuz. Dieser Schatz wurde uns durch das Wasser der Taufe im Glauben an den Heiland zugeeignet. Gott nahm uns als seine Kinder an. Wir wurden Miterben Christi. Als Angehörige seines Königreiches haben wir den Schatz des Wortes und der Sakramente, die Macht Sünden zu vergeben und zu behalten. Aber der Herr will, dass wir Einzelne dazu wählen und berufen, die Schlüssel öffentlich in unserem Namen zu verwalten, an Christi statt. Diesen Schatz, die Macht der öffentlichen Schlüsselverwaltung, hat Gott dem öffentlichen Predigtamt durch die Kirche übertragen. Wer im öffentlichen Predigtamt steht, wirkt im Namen Christi und seines Leibes, der Kirche.

Christen verlieren dadurch nicht ihr persönliches Besitzrecht an diesem Schatz. Sie dürfen weiter im privaten Bereich Sünden vergeben, in Notfällen taufen und das Wort durch ihr persönliches Zeugnis ausbreiten. Aber dieser private Gebrauch der Schlüsselgewalt durch Christen darf nicht mit dem öffentlichen Predigtamt verwechselt werden. Es ist Gottes Wille, dass Christen einen oder mehrere Personen wählen, damit sie dies öffentlich in ihrem Namen tun. Nicht jeder Christ ist ein öffentlicher Diener des Evangeliums. Wenn wir von „Dienst“ oder „Diener“ sprechen, meinen wir das öffentliche Amt, zu dem man von Gott durch die Kirche berufen wird, und nicht das private Zeugnis des Einzelnen.

Alle Christen haben das Recht und die Verantwortlichkeit der Schlüssel, den ganzen himmlischen Schatz. Gleichzeitig aber hat der Herr das öffentliche Predigtamt eingesetzt, damit die Gnadenmittel öffentlich zum Wohl der Kirche verwaltet werden. Die in diesem Amt stehen - berufen von Gott durch die Kirche – verrichten ihren Dienst im Auftrag Christi und seines Leibes, der Kirche. Sie sind „Haushalter über Gottes Geheimnisse“, sein heiliges Wort und die segensreichen Sakramente (1Kor 4,1). Sie weiden die Herde Gottes (Apg 20,8). Sie ernähren und erbauen den Leib Christi durch die Gnadenmittel. Was für ein wundervoller Segen Gottes ist das in unserer Mitte!

Gaylin Schmeling

(aus: Lutheran Sentinel 1997. Der Verfasser ist Rektor des Seminars der ELS in Mankato.
Übers.: G. Herrmann)

Gebete für Kirche und Gemeinde

Wir danken dir, himmlischer Vater, für deine große Gnade, in der du uns armen Sündern dein heiliges Wort als Trost so reichlich verkündigen lässt. Wir bitten dich, präge es uns tief in die Herzen ein, damit wir danach leben. Gib, dass wir in der Erkenntnis zunehmen und wachsen. Dein Wort ist die Wahrheit. Hilf, dass es bei all denen bekannt wird, die deine herrlichen Zusagen noch nicht kennen. Lass dein Wort ausrichten, wozu du es sendest. Amen.

Herr Jesus, dein Reich ist ein Reich des Kreuzes und deine Herrschaft ist ganz anders als die der Herren dieser Welt. Lehre uns bedenken, dass wir als deine Gläubigen immer wieder angefeindet werden. Wir sind Kreuzträger und müssen Leid und Schmerz ertragen. Hilf uns, o Gott, dass wir um deinetwillen über alles Irdische hinweg auf die Ewigkeit schauen. Der Sieg gehört dir. Du hast ihn uns geschenkt. Weder Not noch Tod sollen uns von dir scheiden. Wir hoffen auf deine ewige Herrlichkeit. Dort hast du uns ein besseres Leben bereitet. Amen.

Dich, Gott Vater, bitten wir: Leite uns in dieser letzten, gefährlichen Zeit durch deinen Heiligen Geist zur Buße. Lass uns deinem Wort gehorchen, uns vor allen Sünden und allem Ärgernis hüten und führe uns zu wirklicher Besserung im Leben. Dich, Sohn Gottes, rufen wir an: Wehre alle Angriffe gegen deine Christenheit ab, damit sie nicht von außen bedrängt und von innerem Streit zerrissen wird. Lass das Licht deines Wortes, durch das uns der Weg zum ewigen Leben gezeigt wird, bei uns nicht ganz verlöschen. Amen.

Herr Gott, himmlischer Vater, du hast deinen einzigen Sohn nicht verschont, sondern ihn durch Kreuz und Leiden zur Herrlichkeit gehen lassen. Darin sollen wir Christen ihm nachfolgen. Deshalb bitten wir dich: Verleihe uns durch deinen Heiligen Geist, dass wir im Leiden nicht kleinmütig und ungeduldig werden. Lass uns durch die Hoffnung auf die kommende Herrlichkeit alles Unglück in starkem Glauben überwinden. Amen.

Pfarrfrauentreffen in Altengesees

Vom 27. bis 29. Oktober trafen sich Pfarrfrauen der Ev.-Luth. Freikirche in Altengesees bei Frau Gertraude Döhler. Seit vielen Jahren war dieses das erste Treffen. Erfreulich viele Pastoren- und Vikarsfrauen konnten sich zu diesem Termin in Thüringen einfinden. Bis zu 13 Frauen und 5 Kinder waren anwesend.

Mit dem gemeinsamen Abendbrot am Freitag begann unser Treffen. Danach hielt uns Vikar Jörg Kubitschek die Abendandacht. Anschließend stellten wir uns gegenseitig vor (Gemeinde, Familie und Beruf). Am Abend fanden fast alle ein Bett im Pfarrhaus. Einige waren Gäste bei anderen Altengeseeser Gemeindegliedern. Am Samstag stand nach Frühstück und Andacht das Thema „Die Pfarrfrau in der Gemeinde“ auf dem Programm. Am Nachmittag fuhren und wanderten wir zum Schloss Burgk. Natürlich schmeckte danach das Kaffeetrinken sehr gut. Nun konnten in kleineren Gruppen verschiedene Themen besprochen werden. Nach dem Abendbrot diente uns Vikar Kubitschek wieder mit einer Andacht. Am Abend setzten wir uns mit den Themen „Pfarrfrau und Familie“ und „Pfarrfrau und Beruf“ auseinander. Am Sonntag riefen uns die Gottesdienste in Altengesees und Saalfeld aus den Betten. Mit dem Mittagessen ging unser Treffen zu Ende.

Ich denke, dass alle Frauen etwas für ihren Dienst lernen durften und gestärkt zu ihren Familien zurückkehrten. Unser Dank gilt Gott für seinen Schutz, er schenke Segen für unsere Aufgabe als Pfarrfrau. Wir haben aber auch Frau Gertraude Döhler zu danken, die uns ihr Haus so lieb zur Verfügung gestellt hat, und Elisabeth Müller, die sich um die Organisation kümmerte.

Rosemarie Hoffmann

Propheten von A bis Z: Elia

Seine Wirksamkeit fiel in die Zeit des Königs Ahab von Israel (874-853 v. Chr.). Schon seit der Zeit der Reichsteilung (um 930) stand das Nordreich unter starken heidnischen Einflüssen. Ahab setzte dem gottlosen Verhalten seiner Vorgänger die Krone auf, in dem er die phönizische Prinzessin Isebel heiratete. Dadurch wurde neben dem israelitischen Gottesdienst ganz offiziell der Baalskult in Israel eingeführt (1Kön 16,31). In Samaria errichtete Ahab einen Tempel und Altar des Baal und ein Ascherabild (Fruchtbarkeitsgottheiten). Auf Betreiben Isebels wurden die Altäre Gottes zerstört und fast alle seine Propheten ausgerottet (1Kön 18,4).

In dieser Zeit tritt der Prophet Elia auf. Sein Name (Der HERR ist Gott) entspricht seinem Verkündigungsauftrag. Gleich seine erste Botschaft soll bezeugen, dass Gott allein über die Fruchtbarkeit des Landes verfügt und nicht die „modernen“ toten Götzen. Eine jahrelange Dürre wird erst auf Befehl Elias enden. Von da an hasst der König den Propheten. Ahab lässt ihn suchen. Gott selber leitet Elias Flucht und versorgt ihn mit dem Lebensnotwendigen (am Bach Krit, bei der Witwe in Zarpas; 1Kön 17).

Inzwischen ist die Hungersnot im Land so groß, dass der König persönlich mit seinem Hofmeister Obadja durch Samaria ziehen muss, um Futter für seine Maultiere und Pferde aufzutreiben. Im 3. Jahr der Trockenheit schickt Gott Elia wieder zu Ahab. Der König stellt in seiner Unbußfertigkeit die Tatsachen auf den Kopf, wenn er den Propheten anfährt: „Bist du nun da, der Israel ins Unglück stürzt?“ (1Kön 18,17). Der Prophet verweist auf die wahre Ursache für Gottes Strafgericht, den Götzendienst.

Elia fordert den König auf, alle Baals- und Ascherapriester zu einem öffentlichen Gottesurteil auf dem Karmel zu versammeln. Mit beißendem Spott geißelt er die vergeblichen Bemühungen der Baalspropheten, Feuer von ihren Götzen zu erbitten (1Kön 18). Gott aber offenbart seine Macht. Sein Feuer verzehrt die ganze Opferstätte. Er läßt Israel auch an den rechten Gottesdienst erinnern. Indem Elia anschließend die Baalspropheten umbringen läßt, handelt er treu nach Gottes Anordnung (5Mose 13,13f). Doch nicht nur durch Gerichtsandrohung und Vollstreckung will Gott zur Umkehr bewegen. Elia darf nun den ersehnten Regen ankündigen.

Aber selbst der unerschrockene Glaubenskämpfer Elia lernt die letzten Tiefen des Verzagens kennen. Als Isebel unerbittliche Rache schwört, ist die Kraft des Propheten zu Ende. Er flieht in die Wüste und möchte nur noch sterben (1Kön 19). Ein Engel stärkt ihn und Gott selbst erscheint dem Propheten am Horeb (Sinai). Hier erfährt Elia nicht nur etwas über Gottes gütiges Wesen (sanfter Windhauch), sondern darf auch erkennen, dass er nicht als einziger im Glauben treu geblieben ist.

So aufgerichtet sendet Gott Elia mit einem neuen Auftrag zurück. Unterwegs beruft er Elisa zu seinem Nachfolger. Der von Isebel angestiftete Mord an Nabot zieht Gottes Gerichtsurteil auf das Königspaar. Da Ahab Buße tut, schiebt der Herr den angekündigten Untergang seiner Familie noch einmal auf. Doch Ahab und seine Frau sterben nach dem Wort des Propheten (1Kön 21). Auch Ahabs Sohn Ahasja muss Elia wegen dessen Götzendienst den Tod voraussagen.

Elia ist nach Henoch (1Mose 5,24) der einzige Mensch, der ohne sterben zu müssen in Gottes Himmelreich aufgenommen wurde (2 Kön 2). Im NT wird häufig auf den Propheten Elia Bezug genommen. Besonders ist dabei Jesu Hinweis auf Johannes den Täufer hervorzuheben, der nach seinen Worten die Erfüllung von Mal 3,23 darstellt: der Rufer zur Buße, wie Johannes der Täufer es war, welcher als Bußprediger zugleich die letzte Gnadenzeit Gottes ankündigte. Aber auch sonst wird auf Elia und seine Wunder verwiesen: auf sein Gebet (Jak 5,17f), auf die Witwe zu Zarat (Lk 4,25), auf das Feuer vom Himmel (Lk 9,54) und auf die Verzweiflung des Propheten (Röm 11,3f). Bei Jesu Verklärung erscheinen Elia und Mose (Mt 17,3).

Werner Stöhr

Nachrichten:

- In einem Schreiben hat sich die Steedener Immanuelgemeinde Anfang Dezember 2000 an die übrigen Gemeinden unserer Ev.-Luth. Freikirche gewandt und ihre Auffassung in der Lehre von Kirche und Predigtamt dargelegt. Die Steedener möchten, dass zu diesem Thema eine Sondersynode im Jahr 2001 stattfinden sollte. Eine solche außerordentliche

Synode ist möglich, wenn dies von einem Drittel aller Gemeinden gewünscht wird (Kirchenverfassung § 14,2). Inzwischen ist im Namen einiger Pastoren ein Rundschreiben an alle Gemeinden versandt worden, das zu den Steedener Vorwürfen Stellung nimmt.

Aus anderen Kirchen:

- Die lutherische Bekenntniskirche in Rußland (KELK-Mitglied) hat im vergangenen Jahr nach einigen Schwierigkeiten wegen neuer staatlicher Gesetze die Registrierung als „Christliche Ev.-Luth. Kirche“ erhalten. In Novosibirsk, Akademgorodok und Iskitim bestehen Gemeinden. In Omsk ist WELS-Missionar Luke Wolfgramm seit einiger Zeit um die Sammlung weiterer Glieder bemüht. Unter Leitung von P. John Sullivan hat in Novosibirsk ein Theologisches Seminar seine Arbeit aufgenommen. 6 Studenten stehen im Grundstudium (Bibelinstitut), 4 im theologischen Kurs. In letzter Zeit konnte zusätzlich durch Frau Sullivan an einer Hilfsschule eine Arbeit mit 60 zerebral gelähmten Kindern begonnen werden.

Korrekturen und Ergänzungen zum Rüstzeitenplan 2001:

- 29.7.-5.8.2001 (neuer Termin!) Jugendrüste in Wängle/Österreich (P. M. Wilde)
- 28.6.-7.7.2001 (neu!): Familienrüste mit P. Borszik in Tönsens/Inntal, Anm. an Vikar H. Weiß, Tel. 03763-501911
- 15./16.9.2001 (verlegt!) Wochenendsingen

Nächste Termine:

- 13. Januar: Synodalratssitzung in Leipzig
- 20. Januar: Sitzung des Rechtsausschusses in Kleinmachnow
- 3. Februar: Mitgliederversammlung des Förderkreises für Luth. Schulen in Zwickau-Planitz (Beginn 9.30 Uhr)
- 9.-13. Februar: Konfirmandenrüste in Zwickau-Planitz, Anm. an P. Borszik
- 16.-19. Februar: Studentenwochenende in Kaliningrad
- 27. Febr.-1. März: Pastorkonferenz in Hartenstein
- 7./8. März: Pastorkolleg für Vikare in Leipzig
- 31. März: Vorsteherrüste in Crimmitschau